

L1: Jes 61,1–2a.10–11 L 2: 1 Thess 5,16–24

Ev: Joh 1,6–8.19–28

GAUDETE - FREUT EUCH ZU JEDER ZEIT

„Freut euch zu jeder Zeit“ – passend zum heutigen „rosa“ Sonntag, dem „Gaudete“ – Sonntag, hören wir diese Aufforderung aus dem Brief an die Thessalonicher. Nun sind sicher viele in diesen Tagen - vor allem die Kinder - in der Vorfreude auf das Weihnachtsfest. Die Erwachsenen freuen sich vielleicht mehr, dass man die Feiertage bald überstanden hat, und es dann wieder etwas ruhiger, etwas weniger stressig wird. Aber trotzdem ist diese Aufforderung etwas sonderbar. Denn Paulus schreibt ja nicht: „Freut euch, das Christkind kommt bald“ – sondern er schreibt: „Freut euch zu jeder Zeit.“ Kann man das überhaupt? Und kann man zur Freude im „Befehlstone“ aufrufen? Freude ist doch eine Reaktion auf etwas, das man als erfreulich erlebt. Kann man sich einfach auf Befehl oder Aufforderung drauflos freuen? Mehr noch: Kann man das in diesen Zeiten? Allzu viel Erfreuliches tönt uns ja aktuell nicht aus den täglichen Nachrichten entgegen. Wie können wir Paulus trotzdem verstehen und die Aufforderung, uns jederzeit zu freuen ernst nehmen?

Eine Lösung des Problems scheint mir im hebräischen Wort für Freude zu liegen, das Paulus vielleicht dabei im Sinn hatte. Denn das hebräische Wort ist ein sogenanntes Anagramm des Wortes für Messias. Auf Hebräisch heißt der Messias „Maschiach“ und das Wort für Freude lautet „Schimcha“. Freude hat also etwas mit dem Messias, mit dem Erlöser zu tun. Immerzu freuen kann man sich, wenn man daran glaubt, dass der Messias lebt und dass er auch in das Leben eines jeden von uns als „Erlöser“ und „Heiland“ kommt. Darum schließt ja Paulus auch gleich die zweite Aufforderung an, ohne Unterlass zu beten. Gemeint ist damit nicht, dass man ohne Unterlass Rosenkranz betet oder ein Vater-Unser nach dem anderen aufsagt oder ständig Psalmen rezitiert. Gemeint ist eine Offenheit und Bereitschaft, den Messias einzulassen, wenn er kommt.

Was bedeutet es, offen und bereit zu sein? Es bedeutet, Gott die Möglichkeit zu schenken, immer wieder überraschend neu zu begegnen. Im Evangelium haben wir jetzt von Leuten gehört, die überrascht waren. Die Rede ist von Priestern und Leviten aus Jerusalem, die überrascht waren, dass Johannes am Jordan getauft hat und ungewöhnliche Dinge gesagt hat. Johannes war den Priestern von Jerusalem nicht ganz unbekannt. Er war ja der Sohn eines Priesters, des Zacharias, wie wir aus dem Lukasevangelium wissen. Aber Johannes hat sich überraschend anders benommen, als er es hätte tun müssen. Als Erstgeborener aus einer Priesterfamilie, hätte er eigentlich selber in priesterlichen Gewändern am Tempel von Jerusalem Dienst tun müssen. Aber das hat er nicht. Er hat sein Elternhaus verlassen und statt am Tempel Dienst zu tun, ist er in die Wüste gegangen. Anstatt vom Opferfleisch der geschlachteten Tiere zu essen, hat er Heuschrecken verspeist und wilden Honig. Anstatt sich in prächtige priesterliche Ornate zu kleiden, hat er einen Mantel aus rauem Kamelhaar getragen. Das ist alles schon recht ungewöhnlich.

Nun ist es so, dass die Priester und Leviten wissen wollen, warum Johannes das tut, und wer er in Wirklichkeit ist. Und da gab es einige Möglichkeiten, die man kannte. Er könnte selbst der Messias sein oder sein Vorläufer, Elija, oder der Prophet der letzten Stunde. Also das waren Muster, da standen Erwartungen im Raum, man hatte bekannte Begriffe, mit denen man arbeiten konnte. Aber Johannes sagt immer nur Nein, das alles ist er nicht. Nichts von dem Erwarteten, am Ende ist er nur eine „Stimme“. Er ist die „Stimme eines Rufers in der Wüste“. Das ist überraschend, aber genau damit will er alle auf eine noch größere Überraschung vorbereiten: Denn unerkannt unter den Leuten, die da waren, ist schon der, um den es eigentlich in den Verheißungen des Alten Testaments geht. Aber weil sie ganz bestimmte Vorstellungen hatten, erkennen sie ihn nicht. Die Vorstellungen verstellen ihren Blick. Der Messias ist schon da, der, der zur vollen Freude führen wird und der immer neu Anlass zur Freude gibt. Aber man muss seine eigenen Vorstellungen ablegen, damit man für die große Überraschung bereit ist, wenn der Messias, also Jesus, auch an die Türe unserer Herzen klopft. Das kann jederzeit und unter allen Arten von Umständen sein. Paulus ruft uns auf, in dieser offenen Erwartung zu leben. Wer das tut, hat immer Grund zu einer besonderen Art von Freude – unabhängig, wie die äußeren Umstände sind. Es ist die Freude, die aus dem Glauben kommt, dass der Erlöser lebt und auch heute wirkt.